

## ***Interactive comment on “Heldenstadt Leipzig und Weihnachtsland Erzgebirge – Zur Bildhaftigkeit von sprachlichen Raumkonstruktionen” by F. Meyer zu Schwabedissen and M. Micheel***

**T. Freytag (Referee)**

tim.freytag@geog.uni-heidelberg.de

Received and published: 13 October 2006

### (1) General Comments

Der Beitrag beschäftigt sich vor allem damit, wie Orten in der "alltäglichen Kommunikation" spezifische Eigenschaften zugeschrieben werden. Als "sprachliche Raumkonstruktion" bezeichnen die Autorinnen einen fortlaufenden Prozess, innerhalb dessen sich sowohl reproduzierende Tendenzen als auch Potenziale für Um- und Neubewertungen beobachten lassen. Es wird davon ausgegangen, dass sprachliche Raumkonstruktionen (aufgrund ihres Bezugs zu außersprachlich existierenden Räumen) eine besonders starke Bildhaftigkeit besitzen, die ihnen im alltäglichen Kommunikation-

S41

sprozess eine "hohe Anschlussfähigkeit" verleiht bzw. dafür sorgt, dass die betreffenden Konstruktionen auch über längere Zeiträume in der Kommunikation erhalten bleiben. Ergebnis der Analyse zweier Fallbeispiele ist, dass es sich beim Weihnachtsland Erzgebirge um eine stabile Raumkonstruktion handelt, die bei der Profilierung des Standortes nicht immer förderlich ist. Währenddessen erweist sich die Heldenstadt Leipzig als eine mehrdeutige Raumkonstruktion, die in unterschiedlichen Argumentationszusammenhängen eingesetzt wird.

Das Thema des Beitrags bewegt sich im Kontext eines "cultural" und "linguistic turn", der die Forschungsarbeiten und Diskussionen innerhalb der Humangeographie und ihren sozialwissenschaftlichen Nachbardisziplinen in den vergangenen Jahren sowohl international als auch im deutschsprachigen Raum zunehmend geprägt hat. Deshalb passt der Beitrag thematisch gut in das Profil der "Social Geography", zumal auch der methodische Zugang durchaus innovativ erscheint. Gerade der innovative Charakter ihrer Forschungsarbeit macht es aber meines Erachtens erforderlich, dass sich die Autorinnen noch stärker darum bemühen, (1) ihren Beitrag innerhalb des allgemeinen Forschungsdiskurses einzuordnen sowie (2) den konzeptionellen Rahmen und die methodische Herangehensweise möglichst transparent und detailliert darzustellen, damit nachfolgende Studien darauf aufbauen können. Wie ich im Folgenden aus einer kritisch-konstruktiven Perspektive erläutern möchte, halte ich den Beitrag für verbesserungsbedürftig. Ich beschränke mich bei den Ausführungen auf Aspekte, die mir besonders wichtig erscheinen.

### (2) Specific Comments

Einordnung des Themas und Entwicklung der zu behandelnden Fragestellungen: Die Zusammenfassung beginnt mit der Feststellung, dass "Raum und Sprache [É] in jüngeren Ansätzen der geographischen Forschung zunehmendes Interesse gefunden" haben (S. 130, Z. 2-3) - und zwar vor allem im Bereich der "cultural geography" (S. 130, Z. 14). Im Beitrag selbst wird dieser Punkt nicht explizit behandelt. Meines Erachtens sollte im einleitenden Teil des Beitrags unbedingt eine entsprechende Einord-

S42

nung mit Verweis auf einschlägige Literatur vorgenommen werden. Die Autorinnen sollten zeigen, dass sie mit dem aktuellen Forschungsstand (auch im angelsächsischen Raum) vertraut sind. Weiterhin sollten in der Einleitung die Wahl der Fallbeispiele begründet, die zentrale Fragestellung für den Beitrag entwickelt, der methodische Zugriff erklärt und die Originalität des Beitrags klar zum Ausdruck gebracht werden. In der vorliegenden Fassung gelingt dies nur teilweise, da sich die Einleitung im Wesentlichen darauf beschränkt, zentrale Begriffe und die Gliederung des Beitrags vorzustellen.

Beschreibung der verwendeten Quellen und der gewählten Methodik: Die Kapitel 2 und 3 besitzen einen allgemeinen und einführenden Charakter. Wiederholte Literaturverweise unterstützen die Orientierung des Lesers. Es geht hier nicht um die eigentliche Analyse der Autorinnen, sondern in Kapitel 2 um eine Erläuterung der konzeptionellen Leitbegriffe "alltägliche Kommunikation", "Raumkonstruktion" (bzw. "place-making") und in Kapitel 3 um raumbezogene Bedeutungszuschreibungen durch die Verwendung verschiedener rhetorischer Stilmittel. Ich finde die beiden Kapitel interessant, hatte aber nach Lektüre der Einleitung erwartet, dass zunächst einmal die Fallbeispiele Erzgebirge und Leipzig sowie die Quellen und Methodik des DFG-Projektes vorgestellt werden, auf dessen Ergebnissen die "vorgestellten Überlegungen basieren" (S. 132, Z. 12-13). Der Leser erfährt erst auf der neunten Seite des Beitrags, dass es sich um eine Analyse von Printmedien und Experteninterviews handelt (S. 138, Z. 1-2 und Z. 15 sowie Fußnoten Nr. 8 und Nr. 9). Ein wenig später folgt der Hinweis auf die nicht näher erläuterte Internetanalyse (S. 140, Z. 11 und Fußnote Nr. 12). Ergänzende Informationen zu den Interviewpartnern werden für das Erzgebirge auf S. 142 (Z. 9-12 und Fußnote Nr. 14) und für Leipzig auf S. 149 (Fußnote Nr. 19) gegeben. Eine vollständige Auflistung der untersuchten Printmedien findet sich erst im Quellenverzeichnis des Beitrags (S. 156), das jedoch keine weiteren Hinweise zu Interviews und Internetanalyse enthält. Meines Erachtens müssten all diese Angaben systematisch strukturiert und schon viel früher im Text gebracht werden (z.B. auf S. 132 in Fußnote Nr. 1 oder in einem eigenen kurzen Kapitel im Anschluss an die Einleitung). Auf diese Weise ließe es sich vermeiden, dass der Leser in Kapitel 3 recht abrupt mit

S43

Zitatbeispielen aus den Fallstudien konfrontiert wird, die der Veranschaulichung bestimmter Stilmittel dienen. Weiterhin wäre es wichtig, im Beitrag zu erklären, weshalb auf die gewählten Medien rekurreert wurde und in wie weit diese geeignet sind, um einen "alltäglichen Kommunikationsprozess" abzubilden. Wenn die hier aufgeführten Punkte von den Autorinnen nicht systematisch und transparent dargestellt werden, laufen sie Gefahr, dass ihnen fehlende Stringenz in der Analyse und eine rein illustrierende Verwendung der Textzitate zum Vorwurf gemacht wird.

Darstellung der Fallbeispiele Erzgebirge und Leipzig: Die Autorinnen möchten anhand der Raumkonstruktionen Heldenstadt für Leipzig und Weihnachtsland für das Erzgebirge unter anderem zeigen, "wie diese Raumkonstruktionen im Kommunikationsprozess entstehen, ggf. erhalten bleiben und welche Argumentationen durch sie gestützt werden" (S. 130, Z. 8-10). Dies geschieht im ausführlichen vierten Kapitel, das zunächst auf das Erzgebirge (4.1) und dann auf Leipzig (4.2) eingeht. Hinsichtlich der Entstehung der zu untersuchenden Raumkonstruktionen Weihnachtsland und Heldenstadt wird festgestellt, dass beide entscheidend in der Zeit ab 1989 (friedliche Revolution und Anfänge der deutschen Vereinigung) geprägt wurden und in ihrem Bedeutungsgehalt zumindest teilweise auf frühere historische Zusammenhänge verweisen. Der wissenschaftliche Beleg dieser Sachverhalte erweist sich jedoch als schwierig, denn als Quellen werden unter anderem ein Interview mit einem Vertreter der Regionalplanung (S. 140, Z. 5-8 und Fußnote Nr. 11) und wikipedia (S. 144, Fußnote Nr. 16) angeführt. Für eine Beurteilung des Erhaltenbleibens der Raumkonstruktionen im Kommunikationsprozess ist der von den untersuchten Printmedien abgedeckte Zeitraum von 3 Monaten meines Erachtens erheblich zu kurz. Deshalb ist es gut (und sollte im Text auch entsprechend erwähnt und begründet werden), dass die Autorinnen in ihrer Analyse auch Experteninterviews und Internetrecherchen einbeziehen. Nur so kommen sie zum Ergebnis, dass beide Beispiele über einen Zeitraum von mehr als 10 Jahren (jeweils auf unterschiedliche Weise) im Kommunikationsprozess bleiben: das Weihnachtsland meist als bloße Reproduktion, die Heldenstadt je nach Argumentationszusammenhang in variiertem Form. Streng genommen belegt dieses Ergebnis

S44

jedoch nicht eindeutig die Ausgangsthese, dass die Bildhaftigkeit der Raumkonstruktionen "eine hohe Anschlussfähigkeit in der alltäglichen Kommunikation ermöglicht" (S. 130, Z. 4-6); es fehlen nämlich der Vergleich mit weniger bildhaften Konstruktionen und die Berücksichtigung von Konstruktionen, die aus dem Kommunikationsprozess herausfallen. Das Kapitel 4 endet mit einem Absatz, in dem die wichtigsten Ergebnisse der untersuchten Fallbeispiele zusammengefasst werden (S. 152, Z. 1-9). Ich würde empfehlen, diese Passage zu einem eigenständigen Unterkapitel 4.3 auszubauen und das aktuelle Kapitel 5 dort hinein zu verlagern. Diese Veränderung würde dem gesamten Beitrag eine größere Übersichtlichkeit verleihen, weil dann alle Leipzig und das Erzgebirge betreffenden Passagen innerhalb eines großen Kapitels behandelt werden. Eine Verlagerung der Ausführungen zur Standortprofilierung von Kapitel 5 in ein neues Unterkapitel 4.3 erscheint mir umso plausibler, da sich unmittelbare Bezüge zu der in den Unterkapiteln 4.1 und 4.2 abgehandelten Analyse der Raumkonstruktionen in unterschiedlichen Argumentationszusammenhängen herstellen lassen.

Inhaltliche Gestaltung der Schlussbemerkungen: Das derzeitige Kapitel 5 eignet sich nur bedingt als Schlusskapitel. Ich empfehle den Autorinnen, ihre Ergebnisse zum Ende des Beitrags in einem breiteren Forschungszusammenhang zu präsentieren. Es wäre denkbar, auf die Bedeutung der eigenen Arbeit im Kontext eines "cultural" und "linguistic turn" einzugehen. Weiterhin könnte eine kritische Evaluierung der eingesetzten Methoden im Hinblick auf deren Praktikabilität und Potenzial für nachfolgende Untersuchungen vorgenommen werden. Besonders wichtig erscheint mir schließlich die weit über den Beitrag hinausgreifende Frage nach einem angemessenen sozialwissenschaftlichen Umgang mit Text/Sprache (Diskursebene) auf der einen Seite - und Akteur (Handlungsebene) auf der anderen. Es ist durchaus strittig, ob diese Untersuchungsebenen jeweils nur innerhalb ihrer eigenen Dimension oder in Kombination miteinander betrachtet werden sollten. Da die Autorinnen die kombinierte Variante gewählt haben und im Text wiederholt von "Akteuren" sprechen und auf die Bedeutung von Raumkonstruktionen als "Bestandteil der gesellschaftlichen Wirklichkeit" verweisen (z.B. S. 131, Z. 8-10), möchte ich anregen, im Fazit des Beitrags auch zu den

S45

Möglichkeiten und Grenzen dieser Herangehensweise Stellung zu nehmen.

### (3) Technical Corrections

In sprachlicher und orthographischer Hinsicht macht der Text einen guten Eindruck. Vereinzelte Hinweise werde ich den Autorinnen möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt mitteilen und dabei auf das offene Forum der online-Diskussion verzichten. Die Vorzüge der innovativen Kommunikations(platt)form liegen im Bereich der inhaltlichen Auseinandersetzung und zeitnahen Rezeption der Beiträge. Tippfehler usw. sollten meines Erachtens nicht an diesem Ort verhandelt werden. Im Übrigen sehe ich meine Kompetenz als Gutachter nicht wirklich im Bereich der neuen deutschen Rechtschreibung und würde diese Aufgabe gern einem Spezialisten überlassen, der vom Verlag für diese Aufgabe als Lektor engagiert wird.

---

Interactive comment on Soc. Geogr. Discuss., 2, 129, 2006.